

---

### Tagesordnung

1. „Herausforderungen und Potenzial eines nachhaltigen und resilienten urbanen Ernährungssystems in der Stadt Köln: Bestandsaufnahme, Problemanalyse, Weiterentwicklung“, Darya Hirsch, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
2. Delphi Studie trifft Mailänder Abkommen, Alexander Follmann, Universität Köln
3. Beschlussvorlage für den Visionsprozess für eine nachhaltige regionale Ernährung in Köln - Martin Herrndorf
4. Berichte aus den vier Ausschüssen des Ernährungsrats.
5. Der partizipative Prozess zum Aktionsplan Essbare Stadt ist abgeschlossen. Wie geht's weiter?
6. Kommende Ausschusstermine

Die Präsentationen zu TOP 1, 2, 3 und 5 befinden sich im Anhang des Protokolls.

### **TOP 1, „Herausforderungen und Potenzial eines nachhaltigen und resilienten urbanen Ernährungssystems in der Stadt Köln: Bestandsaufnahme, Problemanalyse, Weiterentwicklung“, Darya Hirsch, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg**

Diskussion im Anschluss an den Vortrag:

- Bei der Studie haben nur etwas mehr als 20 Teilnehmer teilgenommen, die Frage stellt sich ob dieser Ausschnitt das Ernährungssystem Kölns ausreichend abdeckt? Laut Frau Hirsch handelt es sich ja um ein Querschnittsthema, für das eben nur einige wesentliche Akteure angesprochen werden konnten.
- Die Urbane Agrikultur und Essbare Stadt sind als weniger wichtig erachtet, was doch überrascht bei der Gruppe der Befragten.
- Herr Peschen merkt an das es wünschenswert wäre, wenn das Thema Ernährung als Querschnitt bei der Oberbürgermeisterin angesiedelt wäre. Einiges ist bewegt worden in Zusammenarbeit zwischen Stadt und Ernährungsrat, jedoch ist das Thema bei vielen Ämtern noch nicht angekommen.
- Klassische Nahversorger, Supermärkte etc. wurden nicht integriert, da die Studie sich auf neue Wege der Lebensmittelversorgung konzentrieren wollte.
- Alle „Top-Themen“ (Klimawandel, Biodiversität, Tierwohl) aus der Studie sind sehr Medienrelevant. Diese sollte der ER daher auch in den Visionsprozess (siehe Top 3) aufnehmen, um hier in der Bürgerschaft mehr Akzeptanz zu schaffen.
- Frau Hirsch merkt an, dass die Teilnehmer\*innen der Studie den Ernährungsrat nicht als relevant genannt haben. Er wird noch als sehr abstraktes, sehr offizielles Gremium wahrgenommen. Die Beteiligung darin bzw. die Arbeit dessen wird noch nicht als belebend für die eigene Arbeit erachtet.

### **TOP 2 Delphi Studie trifft Mailänder Abkommen, Alexander Follmann, Universität Köln**

Die Ergebnisse der unter TOP 1 vorgestellten Studie wurden als Basis verwendet für einen Vergleich mit den Zielen des Mailänder Abkommens über städtische Ernährungspolitik (kurz

MUFPP). Bei der entspr. Gegenüberstellung werden mögliche primäre Themenfelder für eine Ernährungsstrategie für Köln sichtbar.

**Diskussion** im Anschluss an den Vortrag:

- MUFPP als weltweit gültiges Abkommen – Städte des globalen Südens haben vollkommen andere Herausforderungen denn Städte in den Industrieländern.
- Herr Peschen sieht durch den Ernährungsrat Ansätze für die Umsetzung des. Es gibt darüber hinaus verschiedene Vorgaben zum Klimaschutz an die sich die Stadt gebunden sieht. Er sieht zwar Köln als wachsende Stadt, jedoch nicht in dem Maße wie prognostiziert, insbesondere da sich dies planerisch und ordnungspolitisch gar nicht umsetzen lässt. Da müssten Gesetze entspr. angepasst werden. Der Nutzungsdruck kann auch nicht auf das Umland abgegeben werden.
- Das MUFPP bietet gute Maßnahmenpakete an denen man sich orientieren kann.
- Die „blinden Flecken“ illustrieren in der Präsentation das, was entweder durch die Delphi Studie oder den MUFPP nicht bearbeitet wurde, aber durchaus relevant für Köln ist.

### **TOP 3 Beschlussvorlage für den Visionsprozess für eine nachhaltige regionale Ernährung in Köln – Martin Herrndorf**

**Zusammenfassung:**

Der Ernährungsrat Köln beschließt, eine von der Zivilgesellschaft und der Stadt Köln getragene Strategie für eine kommunale Ernährungspolitik in Köln und Umgebung zu entwickeln. Bei der Entwicklung der Strategie sollen die Gremien des Ernährungsrates sowie die breite Öffentlichkeit angemessen berücksichtigt werden.

Die Strategie soll einen Überblick über den Status Quo, Ziele und Maßnahmen sowie Steuerungsinstrumente („Governance“) einer Ernährungswende in der Region geben.

Die fertige Strategie soll dem Ernährungsrat sowie privaten und öffentlichen Akteuren in Stadt und Region als Leitlinie für die Formulierung eigener Programme, Maßnahmen, Richtlinien und Förderinstrumente dienen.

Die jeweiligen Akteure, insbesondere Stadt Köln und der Ernährungsrat, werden in regelmäßigen Abständen über die Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie Bericht erstatten.

**Diskussion** zu der Beschlussvorlage:

- Die Ernährungsstrategie macht der Ernährungsrat für die Stadt! Die Strategie ist als Berechtigung für das zu sehen, was der ER im Weiteren tun wird.
- Es folgt eine kleine Diskussion über den Drive in den Ausschüssen, der ein wenig zu fehlen scheint. Ein Beitrag meint, dass die Ziele der Arbeit in den Ausschüssen nicht immer klar sind. Es wird für klare Zielvorgaben plädiert, da hierdurch Leute einfacher in Arbeiten zu bringen wären. Gäbe es realistische Bilder, könnten diese auch in den Ämtern als Arbeitsaufträge gelesen werden.
- Demgegenüber steht die Meinung, die Ziele sollten in den Ausschüssen formuliert werden um die Demokratische Legitimation nicht zu verlieren. Schließlich sei die Abstimmung und der Beschluss zur Ernährungsstrategie auch Wunsch der Projektgruppe.
- In Berlin beauftragt der Senat gerade Agenturen mit der partizipativen Ausgestaltung der Ernährungsstrategie.

**Die Anwesenden Mitglieder (10) stimmen bei einer Enthaltung für die Beschlussvorlage**

## TOP 4 Berichte aus den vier Ausschüssen des Ernährungsrats.

**Gemeinschaftsbildung:** Es wird ein Förderantrag zu einer Plattform zur Regionalpädagogik gestellt. Der Vorsitzende fragt, ob die Ausschussarbeit nur so funktioniert, dass man mit finanzieller Unterstützung arbeiten kann oder nicht eben die Arbeit ja aus dem Ehrenamt getragen werden kann und soll? Die Antwort der Ausschussprecher dazu ist, dass man ohne konkrete Projektfinanzierung die Ideen nicht umsetzen kann. Die Projektidee wurde in der letzten ER Sitzung vorgestellt, es soll min. eine Person als Fachreferent\*in angestellt werden und eine Website mit allen Informationen zur Regionalität erstellt werden – das ist im Ehrenamt nicht möglich. Der Ausschuss wird an der Stelle als Projektbeirat fungieren.

**Gastronomie:** Tagt am kommenden Montag in Form des Stammtisches im Gartenlokal Dank Augusta in der Flora.

**Direktvermarktung:** Verlesung der Stellungnahme von Peter Schmidt. Zusammengefasst: zeitlich und finanzielle Herausforderung für kleine Betriebe, er würde einen Sitz im ER gerne annehmen, kann sich aber nicht in der Form im Ausschuss einbringen. Der Ernährungsrat kann eine Chance gegen den landwirtschaftlichen Strukturwandel und für die kleinen Betriebe sein. Dafür müssten aber entspr. Aufwandsentschädigungen für die kleinen LW geleistet werden.

- Problem bei den Landwirten allgemein, Zeit aufzubringen. Das haben fast alle in dem Ausschuss. Daher soll dieser neu gedacht werden, das ist derzeit in Planung. Welche Akteure braucht es um die regionale Vermarktung anzukurbeln?
- Immer da wo kleine, selbstständige Betriebe (Landwirte, Gastronomen und Lebensmittelhandwerker gleichermaßen) zusätzliche Arbeit leisten wollen, ist dafür kaum Luft zum Atmen, keine Luft für ehrenamtliches Engagement. Daher müssen wir über eine externe Finanzierung Wege aufzeigen, so dass sich andere Absatzmärkte für diese kleinen Betriebe finden können.
- Dabei müssen nicht nur Landwirte, auch Bäcker und andere aus der Vermarktungskette beteiligt sein.
- In Amerika gibt es die sog. Food Hubs, die eine erste Weiterverarbeitung übernehmen die zT von Ernährungsräten betrieben werden, aber eben nicht vollkommen kommerziell getrieben sind.
- Im Ausschuss Gemeinschaftsverpflegung wird über ~80.000 Essen pro Tag gesprochen. Da auch nur einen gewissen Anteil von regionaler Produktion bereitzustellen ist das Ziel

**Urbane Landwirtschaft/Essbare Stadt:** Website soll Ende Juli online gehen. Auf dem Tag des guten Lebens (1. Juli) wird es einen gemeinsamen Stand mit dem ER geben, 1000 Tütchen Saatgut werden verteilt um die Stadt direkt essbarer zu machen.

- Für neue Initiativen ist die Herausforderung ins Tun zu kommen und nicht nur Konzepte zu schreiben. Es gibt eine Initiativen im Agnesviertel, denen fehlt konkret eine Fläche.
- Beispiel Izakh Rabin Platz, viel Geld der Stadt reingeflossen, aber auch ein schönes Ergebnis inkl. Sozialraumaufwertung. Die Bürger sind nur hier nicht sehr stark eingebunden worden, die Stadt hat hier alle Fäden in der Hand. Durch das Projekt der Essbaren Stadt ließen sich ganz ähnliche Dinge umsetzen, nur zu viel günstigeren Preisen.
- Es ist schön zu sehen wie in dem Ausschuss die Koordination und Kooperation zwischen den Aktiven und Ehrenamtlichen funktioniert. Ist das nicht ein Modell um die Arbeit in den anderen Ausschüssen ähnlich voran zu treiben? So würde dann dort auch entspr. gearbeitet werden können.

**Die kommende Ernährungsratssitzung findet am 13. September um 18h wieder im Stadthaus in Deutz statt.**